

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 37 (1961-1962)

Heft: 4

Rubrik: Was machen wir jetzt?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was machen wir jetzt?

Aufgabe Nr. 2 des Wettkampfes im Lösen taktischer Aufgaben der Arbeitsperiode 1961/62

Thema:

Angriff von verstärkten Sturmgewehrgruppen

Ausgangslage:

Gegnerische Infanterie hat sich im Rahmen der in Aufgabe Nr. 1 geschilderten Lage in den Häusern von Bognau festgesetzt, um unsere aus Richtung Sursee auf der Straße nach Ettiswil vorgehenden Truppen zu belästigen. Der Gegner hat sich bis jetzt still verhalten und sich erst im Zuge der Säuberungsoperationen unserer Truppen mit einzelnen Feuerstößen bemerkbar gemacht. Unser Bild zeigt die Häusergruppe von Bognau, wie sie der Beschauer vom Schützenhaus (an der Straße nach Sursee östlich Breiten) aus sieht.

Eigene Truppen befinden sich im Raum südlich der Straße Sursee—Ettiswil im Kampf mit vereinzelten feindlichen Kräften. In den Häusern von Breiten befindet sich das Detachement Wm. Brunner, bestehend aus zwei Sturmgewehrgruppen und einer Mitr.-Gruppe;

Zusammensetzung nach dem abgegebenen Schema über die Kampfgruppen der Infanterie. Das Detachement wird von seinem innegehabten Sicherungsauftrag in den Häusern von Breiten entbunden und erhält folgenden Auftrag:

Aufgabe Nr. 2

Wm. Brunner säubert mit seinem Detachement die Häusergruppe von Bognau und verhindert das Ausweichen von gegnerischen Kräften.

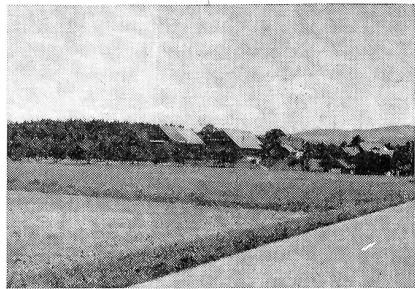
Der Detachementschef wird darüber orientiert, daß in Chotten und am südlichen Waldrand des Surseerwaldes (im Raum von Waldheim) eigene Truppen stehen. Beim Gegner in Bognau soll es sich um eine starke, vom Feinde zurückgelassene Gruppe mit automatischen Waffen handeln.

Wie löst Wm. Brunner seinen Auftrag?

Anmerkungen zur Aufgabe Nr. 2:

Es geht für die Lösung dieser Aufgabe darum, daß auf dem Aufgabenblatt eine Lageskizze erstellt wird, in der mit

der Ausgangslage in den Häusern von Breiten der Entschluß von Wm. Brunner für das Vorgehen nach Bognau mit den richtigen Signaturen klar ersichtlich ist. Auf der dafür vorgesehenen Seite ist der Einsatzbefehl von Wm. Brunner wörtlich festzuhalten. Die Sektionen werden dringend ersucht, sich für die Ablieferung der Arbeiten strikte an den Termin vom 30. November 1961 zu halten.



Blick auf die Gehöfte von Bognau. Standort: Schützenhaus in Straßengabel östlich von Breiten (Moos).



Cambridge, den 18. September 1961

Sehr geehrter Herr Herzig,

Wie immer habe ich auch Ihren letzten Leitartikel «Zeigen wir uns auf der Höhe» mit Interesse gelesen, und was die Schlusfolgerung für uns Schweizer anbelangt, kann ich Ihnen nur völlig beipflichten.

Nicht ganz einverstanden hingegen bin ich mit dem darin enthaltenen Angriff gegen den britischen Premier, Mr. H. McMillan, und der Ansicht, daß die «Gesinnung Chamberlains offenbar zum Nationalcharakter weiter Kreise des englischen Volkes gehört». Ich möchte mich nicht in Erörterungen über die britische Politik im allgemeinen und die britische Außenpolitik im besonderen auslassen: aber Harold McMillan ist weder ein Defaitist noch ein Sprüchemacher. Sein Ausspruch auf dem Golfplatz in Schottland, «there will be not fighting over Berlin», entsprach offensichtlich der auch von Präsident Kennedy eingeschlagenen play-it-cool-Linie und sollte nicht mit «Berlin ist keinen Krieg wert» übersetzt werden. Es ist zudem nur verständlich, daß der politische Leader Großbritanniens aus verschiedenen Gründen nicht einfach im Kielwasser Adenauers segeln kann, noch entspricht es der britischen Mentalität, über eilig mit dem Säbel zu rasseln.

Was die paar tausend «Ban-the-Bomb»-Fanatiker und «Sitz»-Demonstranten anbelangt, von denen ein großer Prozentsatz Minderjährige unter achtzehn und sonst notorische «Spinner» sind, repräsentieren diese ebensowenig das «englische Volk» als die 73 000 immerhin stimmfähigen «Atomtod-Komitee»-Anhänger unser Schweizervolk vertreten.

Der Gerechtigkeit halber wäre auch festzuhalten, daß abgesehen von Protestnoten, die sich in ihrer Schärfe und Deutlichkeit nicht von denjenigen Frankreichs und der USA unterschieden haben, Großbritannien Chruschtschow auch mit Taten geantwortet hat. Sie werden sicher mit mir einiggehen, daß die prompte Stationierung mit modernsten Raketen ausgerüsteter Truppen in Deutschland, die Ankündigung, die britischen Nato-Streitkräfte auf Sollstärke zu bringen und die Einsatzübungen in West-Berlin Chruschtschow sicher mehr beeindruckten als ein Wutausbruch McMillans gefolgt von einer heftigen Pressecampagne. Die von Hunderttausenden besuchten eindrücklichen Waffenschauen der Luftwaffe und der Flab, welche letzte und vorletzte Woche im Zeichen des Jahrestages der «Battle of Britain» und der bekannten Farnborough Air Show abgehalten wurden, haben nicht nur die gewaltigen materiellen Anstrengungen widerspiegelt, sondern die damit verbundenen, teilweise wirklich prachtvollen Demonstrationen der Royal Navy, Army und Air-Force haben auch den unvoreingenommenen Betrachter vom Königen dieser freiwilligen Berufssoldaten überzeugt. Ich halte es deshalb für etwas unfair, wenn wir als «neutrale» Schweizer, die wir ja nicht unmittelbar vor den Läufen russischer Gewehre stehen, den Wehrwillen und die Wehrbereitschaft Großbritanniens auf Grund einiger Presseberichte anzweifeln.

Es liegt mir fern, mit dieser Entgegnung an Ihrem Artikel herumzunörgeln, noch möchte ich britische Propaganda betreiben. Aber ich bin überzeugt, daß es nur im Interesse einer gesunden Objektivität sein kann, zu wissen, daß es in Großbritannien trotz der Präsenz einiger Defaitisten und Weichlinge immerhin auch noch mehrere «harte Burschen» gibt, die Gewähr bieten, daß das Vereinigte Königreich auch in Zukunft ein starkes antikommunistisches Bollwerk und ein zuverlässiger Verbündeter bleibt.

Leutnant B.

Woher stammt ...

... Feuertaufe?

Dieser Ausdruck ist hergenommen aus Matth. 3, 11, wo Johannes der Täufer sagt: «Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.» Heutzutage gebraucht man, jedoch ohne den Sinn festzuhalten, das Wort von einem Soldaten, der zum ersten Male eine Schlacht mitgemacht hat: Er hat die Feuertaufe empfangen.

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten» H. G. Schulz, Verlag, Hamburg)



1. November 1941
Simferopol in deutscher Hand
8. November 1941
Island wird amerikanischer Flottenstützpunkt.
10. November 1936
General Rydz-Smigly wird Oberbefehlshaber der polnischen Armee.

Die Schweizer haben sehen müssen, daß sie nicht die ausschließlichen Pächter der Freiheitsliebe in Europa sind, daß sie aber durch den alten Besitz und Gebrauch der Freiheit eine doppelte Verpflichtung haben.

Gottfried Keller